

# Yachtmaster Prüfung: Ein Erfahrungsbericht

Dr. Guido Marx, Bodo Schmidt, Thomas Brandes und Karl Schweitzer haben ihre RYA Yachtmaster Prüfung im Dezember 2006 erfolgreich in England absolviert.

Die vier gestandenen Segler (Segellehrer, Profi-Skipper, Yachteigner) hatten sich nach einem Vorbereitungskurs im November 2006 kurzfristig entschlossen, ihre Yachtmaster-Prüfung noch vor Weihnachten in Angriff nehmen zu wollen. Die Vier wurden von Bernd Reese auf die Prüfung vorbereitet. Dr. Guido Marx, erfahrener Yachtsegler mit DSV Segellehrerlizenz und Eigner einer Dehler 34 beschreibt im folgenden seine Erfahrungen mit der englischen Prüfung zum RYA/MCA Yachtmaster (Offshore):

Unsere Prüfung startete nach einer sehr intensiven, 5-tägigen Trainingswoche im Solent/ Südengland mit Instructor Bernd Reese am 20. Dezember 2006 abends. Die folgenden 2 Tage wurden für uns alle sehr anstrengend aber auch sehr lehrreich! Unter Bedingungen, in denen in Deutschland sicherlich keine Prüfung stattgefunden hätte, konnten wir unsere trainierten „Blind Navigation“ Kenntnisse im wahrsten Sinne des Wortes beweisen! Am Morgen des 21. Dezembers 2006 war außer dem Steg, am dem unsere Yacht (eine neuwertige Bavaria 37 Cruiser) im River Hamble bei Southampton festgemacht war, nicht viel zu sehen.



**Nebel im Solent**

Unser RYA Prüfer Martin kam gegen 08.00 Uhr an Bord, nachdem er uns bereits am Vorabend 2-3 Präsentationen aus dem Bereich der Safety-Briefings zur Vorbereitung aufgegeben hatte. Die RYA (Royal Yachting Association) legt besonderen Wert auf die Sicherheit an Bord von Yachten. In den anspruchsvollen Revieren vor der englischen Küste ist dies aber auch nicht sonderlich verwunderlich. Erst in der Woche vor unserer Anreise waren wieder 3 englische Fischer im Kanal über Bord gegangen und an Unterkühlung gestorben. Rettungswesten und Lifelines gehören daher in diesem Revier zum selbstverständlichen Standard, ebenso wie eine detaillierte Sicherheitseinweisung, die jeder Skipper mit seiner Crew durchgehen sollte. Die englischen Begriffe und Checklisten für diese Briefings ist unser Trainer Bernd ausführlich mit uns im Vorfeld durchgegangen. Die erste Hürde war somit genommen.

Danach hieß es Leinen los zum ersten praktischen Prüfungsteil. Im Gegensatz zu deutschen Prüfungen läuft eine englische Yachtmaster Prüfung wesentlich praxisorientierter bzw. länger ab. Es werden maximal 4 Prüflingen pro Termin angenommen und eine YM-Prüfung dauert 2 volle Tage, an denen der Prüfer an Bord bleibt und Aufgaben stellt, die die Skipperfähigkeiten des einzelnen testen. Unser RYA Prüfer Martin war ein äußerst erfahrener Segler, der unter anderem als Skipper am Clipper Race round the World teilgenommen hat. Er stellte Thomas seine erste Skipperaufgabe, eine insgesamt ca. 4 stündige Teilstrecke im Solent. Thomas musste uns zuerst durch den Nebel den River Hamble entlang navigieren und mit einem simulierten Maschinenschaden die Yacht an einen Steg segeln. Danach gab es ein „Maschinen-Quiz“ mit dem Prüfer, woran denn der Schaden wohl gelegen haben könnte.



**„Quiz-Runde“ mit Prüfer Martin**

Es folgte der für uns alle am anstrengendsten aber auch interessanteste Teil der Prüfung: Ein Blindnavigation aus dem Fluss in den Solent. Dazu muss man wissen, dass der Solent aus eines der stärksten befahrenen Gewässer in England gilt. Hier sieht man die Queen Mary 2, QE 2, Tanker, Containerschiffe, Schnellfähren, Yachten, etc. Nur, dass wir rein gar nichts sehen konnten! Die Sicht hatte sich mittlerweile auf ca. 20-30 Meter reduziert, so dass außer Nebelsignalen nur sehr wenig wahrgenommen werden konnte. Dank der detaillierten Revierkenntnisse von Martin und Bernd fühlten wir uns aber trotzdem sicher an Bord. Tom navigierte mit Stoppuhr, Tidenstromatlas und Seekarte uns entlang der vom Prüfer vorgegebenen Strecke durch den Solent.

# Yachtmaster Prüfung: Ein Erfahrungsbericht

Vor dem Queren eines Fahrwassers haben wir Kontakt zu „VTS“ (Vessel Traffic Service) per UKW aufgenommen und angefragt, ob die entsprechende Passage sicher bzw. frei von Schifffahrt wäre. Bei Fähren, die auch im Nebel mit ca. 35 Knoten vorbeirauschen, ist dies ein hochwillkommener Service, ohne den das Queren des Fahrwassers nicht möglich wäre!

Nächste Aufgabe für Tom war es, uns durch den Nebel mit Hilfe der „Blind Navigations-Techniken“ zu einem Ankerplatz zu navigieren, den der Prüfer auf der Karte markiert hatte. Hier sollte die Yacht unter Segel im Nebel „am richtigen Platz“ geankert werden. Da im Solent mit gut 1-4 Knoten Strom gerechnet werden kann, muss die Ansteuerung bzw. Segelauswahl (Großsegel oder Vorsegel) in den Strom gut vorausgeplant sein, um tatsächlich am gewünschten Ankerplatz zum liegen zu kommen.



Thomas auf „Peilungssuche“

Weiter ging es dann nachmittags wieder in „Blind Navigation“ in den westlichen Solent mit Ziel „Newtown River“, einem idyllischen Naturhafen auf der Isle of Wight. Diese Ansteuerung ist nachts schon interessant genug, da vollkommen unbeleuchtet. Bei Sichtweite unter 20 Metern UND Nacht (es wurde schon gegen 1630 Uhr dunkel) lieferte Tom hier sein Meisterstück ab und navigierte uns in die nur ca. 2 Bootslängen breite Einfahrt. Hut ab!

Danach gab der Prüfer Bodo, mir und Karl jeweils einen Zeitblock, in dem wir als Skipper verschiedene Aufgaben zu bewältigen hatte. Dies waren unter anderem: Blind Navigation, „simuliertes Aufkreuzen“ mit entsprechender Kartenarbeit für den Navigator, Arbeit mit Clearing Bearings und Waypoint Bearings, Ansteuerung von Flachwassergebieten mit Tidenhöhenkalkulationen, Man Over Board, An- und Ablegemanöver und Segel & Motor, Aufnahmen von Mooringbojen, Wetter-Quiz, Englisches KVR-Quiz, Motorenkunden, Fragen zu GPS, Auffinden von Ankerplätzen, Tidennavigation, etc.

## Die praktische Vorbereitung auf die Prüfung im Solent:

Die praktische Vorbereitung führte uns in das Seegebiet „The Solent“ zwischen Southampton und der Isle of Wight an der englischen Südküste. Hier bereite Bernd uns auf die Aufgaben vor, trainierte mit uns die englische Terminologie und zeigte uns die wichtigsten Revierbesonderheiten.

Ein wenig Seichtseeing, z.B. mit einem Besuch auf der HMS Victory – Nelson’s Flaggschiff in der Schlacht bei Trafalgar 1805-, wurden dabei noch eingebaut, wenn gleich uns auch nicht viel Zeit neben dem „Vollzeittraining“ blieb. Der Solent hat sich uns als ein perfektes Trainingsrevier dargeboten, hier kann man alle Situationen an Bord einer Segelyacht trainieren!

## Die wesentlichen Unterschiede zum deutschen System:

Das englische RYA System ist deutlich praxisorientierter ausgelegt als das deutsche Prüfungssystem. Maximal 4 Prüflingen und 2 volle Tage inklusive Nacharbeit lassen dem Prüfer ausreichend Zeit, die Skipperfähigkeiten des Einzelnen zu beurteilen und möglichst reale/ praktische Aufgaben zu stellen. Dies hat für die Teilnehmer unter anderem auch den Vorteil, dass genügend Zeit bleibt, die anfängliche Nervosität abzulegen. Die Vorbereitung muss diesem Anspruch daher genüge tun und intensiver/ praxisbezogen durchgeführt werden.



„HMS Victory“ – noch heute das offizielle Flaggschiff der englischen Royal Navy! Mit ihr gewann Admiral Lord Nelson die berühmte Schlacht bei Trafalgar.

## Zusammenfassung:

Ich möchte jedem ambitionierten Segler empfehlen, diese Erfahrung in England zu machen. Ein sehr lehrreiches und praxisorientiertes Training und eine interessante Prüfung! Ausserdem hat es uns allen viel Spaß gemacht. Wer Fragen hat, kann mich gerne unter: [guido@sy-playmobil.de](mailto:guido@sy-playmobil.de) ansprechen.

Infos zum Yachtmaster Training finden Sie unter:

[www.dy-akademie.de](http://www.dy-akademie.de)